



Plattform *Newsletter*

Menschen in komplexen Arbeitswelten e.V.

3. Ausgabe / April 2011

Inhalt

Editorial	1
Safety Management Systems: Plattform-Workshop in Bremen.....	2
Communicating Disaster: Bericht über eine Forschungsgruppe am ZiF	2
Damals und heute: Über die Vorhersehbarkeit der Finanzkrise.....	4
Teamtraining im Krisenstab oder: Was ist eigentlich die AKNZ?	5
Plattform intern	5
Ankündigungen & Termine ..	6
Impressum.....	6

Editorial

Liebe Mitglieder, Freunde und Interessenten der Plattform „Menschen in komplexen Arbeitswelten“,

„Komplexität und Unsicherheit“, „Menschliche Faktoren“ bei Unfällen, Sicherheitskultur, Handeln in Krisen, Kommunikation und Führung – gerade angesichts der Ereignisse in Japan wird uns schmerzhaft bewusst, dass die Themen der Plattform kein akademischer Selbstzweck sind, sondern dass es um das Verstehen und Verändern realen Handelns geht.

Wir freuen uns, dass wir in dieser Ausgabe so viele verschiedene Beiträge haben! Lassen Sie sich von der Lektüre anregen – wir freuen uns auf Ihre/Eure Beiträge für die nächste Ausgabe!

Der Jahresworkshop steht schon fast vor der Tür – noch nie hatten wir so viele Anmeldungen so früh im Jahr. Dies und die wachsende Mitgliederzahl zeigen uns, dass die Themen und die Arbeitsformen der Plattform weiterhin auf steigendes Interesse stoßen. Was das für uns die zukünftige Ausrichtung bedeutet, wollen wir bei der Mitgliederversammlung diskutieren. Zu dieser möchte ich an dieser Stelle noch einmal einladen: Sie findet am 10.06.2011 um 11:30 Uhr im Hotel Christophorus in Berlin-Spandau im Rahmen des Jahres-Workshops statt.

Mit ihren Ideen für weitere Themen müssen Sie nicht bis zur nächsten Jahrestagung warten: Wenn Sie einen kleinen Workshop oder ein Expertenseminar zu Themen der Plattform, eine Exkursion oder ähnliches (mit)veranstalten wollen, freuen wir uns! Die Geschäftsstelle hilft gerne bei der Organisation.

Mit herzlichen Grüßen

Gesine Hofinger

Safety Management Systems: Plattform-Workshop in Bremen

Peter Beer (crew-resource-management.eu)

Das aus der Luftfahrt stammende Konzept der Safety Management Systems (SMS) war Gegenstand eines Plattform-Workshops am 06.12.2010 in der Lufthansa-Flugschule in Bremen.

Fliegen hat schon altgriechische Philosophen beschäftigt, aber erst die Flugpioniere in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts konnten ihren Traum in die Realität umsetzen. Dass Flugmaschinen, die schwerer als Luft sind, bei Fehlbedienung, technischen Gebrechen und Überlastung aber abstürzen, musste schon Orville Wright am 17. Dezember 1903 schmerzlich erfahren. Seine überladene Maschine stürzte kurz nach dem Start ab – der erste Flugunfall, bei dem ein Passagier sein Leben verlor. Retrospektiv betrachtet wäre die Überladung leicht zu vermeiden gewesen...

Durch technische Verbesserungen, medizinisch-psychologisch fundierte Pilotenauswahl und strukturiertes Training sind enorme Fortschritte in der Flugsicherheit gelungen. Heute



Foto: CRM.EU

ist die kommerzielle Luftfahrt einer der sichersten Verkehrsträger. Damit dies so bleibt, sind Aufsichtsbehörden, Flug-

gesellschaften und jede/r einzelne Pilot/in gefordert.

Ein erfolgreicher Ansatz ist das SMS. Sehr detaillierte Sicherheitsvorschriften können wertvolle Beiträge leisten, es bleiben aber immer individuelle Sonderfälle, in denen die Vorschriften nicht greifen oder kontraproduktiv sind. SMS orientiert sich am überprüfbareren Ergebnis und gibt zur Erreichung nur Leitlinien vor. Dieser Ansatz bewährt sich sowohl in der militärischen als auch zivilen Luft- und Raum-

fahrt. In Bremen wurde SMS anhand einer Fallstudie aus der Luftfahrt intensiv diskutiert.

Das Konzept ist aber keineswegs auf die Luftfahrt beschränkt, sondern kann in allen Hochleistungs-Branchen wie etwa Medizin oder Seefahrt erfolgreich angewendet werden. Die Diskussionsbeiträge und Beispiele der fast 30 Teilnehmer aus Kliniken, Seefahrt-Organisationen, Reedereien, Universitäten, Beratungsunternehmen sowie aus der Luftfahrt, verdeutlichten dies in sehr praxisnaher Weise.

Ein Rundgang durch die Einrichtungen der Flugschule rundete die Veranstaltung ab. Vielen Dank an Lufthansa Flight Training und Lufthansa Technical Training für Organisation und Gastfreundschaft.

Communicating Disaster: Bericht über eine Forschungsgruppe am ZiF

Prof. Dr. Stefan Strohschneider

(Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Das Sendai-Erdbeben, der nachfolgende Tsunami und die dadurch ausgelöste Atomkatastrophe in Fukushima zeigen auf erschreckend eindringliche Weise, wie aktuell Forschung zum Thema Desasterkommunikation manchmal sein kann. Die Ereignisse in Japan lagen aber noch weit in der Zukunft – und vergangene Katastrophen wie Hurrikan Katrina, die London Bombings oder der Tsunami im Indischen Ozean standen im Zentrum der Überlegungen - als im Jahr 2009 Jörg Bergmann (Soziologie), Heike Egner (Geographie) und Volker Wulf (Informatik) beim Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld die Forschungsgruppe „Communicating Disaster“ beantragten.

Das ZiF, gegründet 1968, ermöglicht und fördert interdisziplinäre Forschung zu praktisch allen denkbaren Fragen (während meiner An-

wesenheit am ZiF fanden z.B. Tagungen zu so exotischen Themen wie „Nonlinearität in der Musik“ oder „Schwarmintelligenz“ statt). Eine Förderform ist die Forschungsgruppe, die es über einen Zeitraum von maximal einem Jahr einer Gruppe von (in unserem Fall) 25 internationalen „Fellows“ ermöglicht, beliebige Zeit am ZiF zu verbringen, dort zu leben (auch mit Familie) und am gemeinsamen Thema zu arbeiten.

Die Forschungsgruppe Communicating Disaster (CoDi) dauert von November 2010 bis August 2011, und ich erhielt die Möglichkeit, zumindest einige Wochen als Fellow der Forschungsgruppe am ZiF zu arbeiten. Thematisch ist die Arbeit entlang der typischen Phasen der Desasterkommunikation orientiert: Alarmierungs- und Mobilisierungskommunikation, Bekämpfungs- und Bewältigungskommunikation sowie schließlich Evaluations- und Risikokommunikation. Die Fellows vertreten wirklich unterschiedliche Perspektiven; die Soziologie, besonders die Krisensoziologie, ist stark vertreten, daneben gibt es verschiedene Informatiker, die sich mit den technischen Problemen der Krisenkommunikation beschäftigen, es gibt Germanisten und Linguisten, Medienwissenschaftler, Geographen, Historiker („environmental history“ ist ein blühendes Forschungsfeld geworden) – aber, wenn ich mal von mir absehe, keine Human Factors-Spezialisten und Psychologen. Die Ursachen dafür sind wissenschaftsstruktureller Art und ich verkneife es mir, hier darüber zu jammern.

Interessanter ist es vielleicht, kurz über einige Eindrücke zum Thema Desasterkommunikation zu berichten, die ich während meiner Zeit am ZiF gewinnen konnte und die meinen bisherigen Horizont erweitert haben:

Im Bereich der Human Factors wird schon länger darüber diskutiert, dass es eigentlich keine „technischen Ursachen“ für Katastrophen gibt. In ähnlicher Weise kann man auch darüber nachdenken, dass es keine „Naturkatastrophen“ gibt. Katastrophale Auswirkungen natürlicher Ereignisse haben immer mit

menschlichem Handeln zu tun (auch wenn dieses schon lange zurück liegt). Wofür aber eine Katastrophe steht, wird medial konstruiert. So war Tschernobyl in unseren Medien Ergebnis des



Foto: ZiF/CoDi

Sowjetsystems, Katrina Effekt von Rassismus und Überheblichkeit und Fukushima die Schuld der mit der Industrie verfilzten japanischen Politikerkaste. Offenbar basteln sich Gesellschaften Ereignisse so zu Recht, wie es ihrem Selbstverständnis am besten entspricht und die sich daraus ergebende Risikokommunikation ist ein hochgradig kulturell und politisch geprägtes Ereignis.

„Notrufe“ sind ein spannendes, intensiv bearbeitetes Forschungsfeld. Wie nimmt man als Mitarbeiter einer Leitstelle Notrufe am besten an? Wie bringt man aufgeregte Menschen dazu, die wichtigen Informationen schnell weiter zu geben? Wie zieht man daraus die richtigen Schlussfolgerungen? Warum haben Deutsche ein so tiefes Vertrauen zu „ihrer“ Feuerwehr, dass diese praktisch für alle Notlagen des Lebens zur Hilfe gerufen wird? Warum hat gerade Stuttgart unter den deutschen Großstädten die geringste Zahl an Alarmierungen? Aus der Auswertung von Notrufen kann man als Krisensoziologe offenbar viel über die Sorgen und das Funktionieren unserer Gesellschaft lernen.

Technische Assistenzsysteme haben gerade in der Phase der Bewältigungskommunikation mit enormen Usability-Problemen zu kämpfen. Die Informatiker machen sich zunehmend intensiv darüber Gedanken, wie sie die technische Funktionslogik eines Apparates mit der Handlungslogik der Menschen, die damit arbeiten sollen, in Übereinstimmung bringen können. Hier versucht man auch methodisch neue Wege zu gehen. Der Einsatz klassischer

Usability-Fragebögen gilt als überholt, statt dessen führt man intensive beobachtungsge- stützte Studien unter dem Motto „Ein Tag im Leben eines Gasmessgerätes“ durch.

Mein eigenes Forschungsthema während meines Aufenthaltes am ZiF war die theoretische Beschäftigung mit dem Affiliationsmotiv und der „heedful interaction“ unter der Perspektive, wie diese Konzepte für die Zusammenarbeit in heterogenen Teams (besser) nutzbar gemacht werden können. Ich hoffe, ich kann in absehbarer Zukunft darüber berichten.

Damals und heute: Über die Vorhersehbarkeit der Finanz-krise.

Dr. Leopold-Michael Marzi (Leiter der Rechts- abteilung, Allgemeines Krankenhaus Wien)

Die weltweite Finanzkrise 2008/2009, deren Auswirkungen in der realen Wirtschaft noch lange zu spüren sein werden und die zu einer noch nie da gewesenen Staatsverschuldung geführt hat, war hauptsächlich von einer sich bereits 2007 abzeichnenden schweren Hypo- thekenkrise verursacht.

Selbst für Finanzexperten und Wirtschaftspoli- tiker kam die Krise völlig überraschend, der Zusammenbruch einer renommierten Unter- nehmung wie Lehman Brothers Inc. im Sep- tember 2008 war noch kurz zuvor geradezu undenkbar.

War die Krise wirklich nicht vorhersehbar, gab es nicht schon in der Vergangenheit ähnliche Katastrophen und was führte letztlich zu einer derart unkontrollierbaren Entwicklung?

Im Jahr 1985, also lange vor dem Ausbruch der Finanzkrise, galt man wohl als akademischer Außenseiter, wenn man als Dissertationsthe- ma die Rechte der Pfandbriefgläubiger im

Konkurs einer Hypothekenbank als Thema wählte.

Ein Blick in die Wirtschaftsgeschichte der letz- ten 250 Jahre zeigt aber ganz deutlich, dass gerade der Sektor der Hypothekarkreditinsti- tute immer wieder von enormen Verwerfun- gen betroffen war. Aus den Erfahrungen wur- de aber – zu-

mindest vor etwas mehr als hundert Jahren – gelernt. Das am 1. Jänner 1900 in Kraft



Foto: stock.xchg

getretene deutsche Hypothekenbankgesetz setzte ganz klare Bewertungsmaßstäbe für Liegenschaften und auch Beleihungsobergren- zen.

Diese Erfahrung wurde aber in den USA durch eine unverantwortliche Hypothekarkreditver- gabe seitens der Banken völlig missachtet, es versagte zudem auch die staatliche Aufsicht kläglich. In betrügerischerer Weise wurden faule Kredite in neue Finanzprodukte gepackt und weltweit weiterverkauft. Am Schluss ver- standen nicht einmal mehr Finanzexperten die Konstruktion, geschweige denn die Gefahren dieser Finanzprodukte.

Die Geschichte hat gezeigt, dass das gleichzei- tige Zusammenwirken von Gier, Dummheit und mangelnder staatlicher Aufsicht direkt in die Finanzkrise führen muss. Da die beiden erstgenannten praktisch immer vorhanden waren und sind, lag die Ursache der Finanzkri- se eindeutig im Versagen der staatlichen Auf- sicht.

Sind Sie an weiteren Informationen interes- siert? Dr. Marzis Dissertation zum selben Thema finden Sie auf der Plattform- Homepage unter www.plattform- ev.de/interessantes/index.html.

Teamtraining im Krisenstab oder: Was ist eigentlich die AKNZ?

*Felix Block und Anna-Lisa Mews
(Friedrich-Schiller-Universität Jena)*

Nach der letzten Exkursion unserer studentischen Forschungsgruppe SikKFuT zur Firma Dräger in Lübeck (siehe letzte Ausgabe des Plattform-Newsletters) führte uns unser Forschungsinteresse im Februar diesen Jahres zur Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz, kurz AKNZ, in die Nähe



Einblicke in die Krisenstabsarbeit der AKNZ
(Foto: Stefan Strohschneider)

von Bonn. Diese Einrichtung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat die Auf-

gabe, die Krisenstäbe der deutschen Städte und Landkreise aus- und fortzubilden. Die Mitglieder eines solchen Krisenstabes sind im Falle von Naturkatastrophen, Ausfällen der öffentlichen Infrastruktur, Anschlägen oder sonstigen Großschadenslagen dafür verantwortlich, innerhalb kürzester Zeit und unter erheblicher Unsicherheit der Lage ein funktionierendes Führungssystem zur bestmöglichen Bewältigung der Situation einzurichten, um möglichst viele Menschen retten, evakuieren oder schützen zu können.

Genau hier liegt die Schnittstelle zu unserem Forschungsschwerpunkt, denn dem Handeln von Teams in unbestimmten, komplexen und dynamischen Umgebungen gilt das Hauptinteresse der SikKFuT-Projekte. Auch wenn unser Schwerpunkt auf der Arbeit von kulturell heterogenen Teams liegt, sehen sich die AKNZ und SikKFuT mit einer Vielzahl ähnlicher Herausforderungen konfrontiert.

Mit Mitarbeitern und Werksstudenten der AKNZ diskutierten wir unsere jeweiligen Trai-

ningskonzepte und tauschten uns über die Frage der internationalen Zusammenarbeit aus. Weiterhin präsentierten wir unsere Forschungsprojekte Babylon (Trainings-Computersimulation) sowie Security2People, Speed Up und OrGaMIR, die sich mit Bevölkerungsschutz beschäftigten.

Den Höhepunkt bildete schließlich der Besuch einer tatsächlichen Krisenstabsübung, bei der die Teilnehmer mit Hilfe einer hochdetaillierten Computersimulation eine krisenhafte Situation meistern sollten. Verschiedenste Faktoren der Simulation, wie die Informationsflut, Zeitnot und eine hohe Eigendynamik des Systems, spannten dabei den Bogen zur Arbeit von SikKFuT.

Beeindruckt und mit vielen neuen Ideen machten wir uns auf den Heimweg. Unser Besuch hat die Basis für eine weitere Zusammenarbeit zwischen SikKFuT und der AKNZ gelegt.

Plattform intern

(BALD) NEUES FORUM AUF HOMEPAGE

Die Geschäftsstelle arbeitet zurzeit an einem Forum für die Plattform-Homepage, das als neue Kommunikationsplattform bald die bisherige Yahoo-Group ersetzen wird. Sobald die Seite fertig ist, erhalten Sie nähere Informationen und Ihre persönlichen Zugangsdaten per E-Mail.

KONTODATEN- UND ADRESSÄNDERUNGEN

Auch an dieser Stelle möchten wir wieder alle Mitglieder darauf hinweisen, bitte die Geschäftsstelle unter office@plattform-ev.de zu informieren, wenn sich Ihre Kontoverbindung, Adresse oder E-Mail-Adresse ändern. Nur so können wir sicherstellen, dass wir Sie immer auf dem richtigen Wege und rechtzeitig erreichen.

Ankündigungen & Termine

PLATTFORM-JAHRESTAGUNG 2011

Vom 8. bis 10. Juni 2011 findet der 14. Plattform-Jahresworkshop im Hotel Christophoros in Berlin-Spandau statt. Wir beschäftigen uns mit dem Themenkomplex „Umgang mit Komplexität, Dynamik & Unsicherheit“. Der Workshop ist bereits ausgebucht. Anmeldungen für Mitglieder sind noch begrenzt möglich, und natürlich gibt es auch eine Warteliste für alle weiteren Interessierten. Für den Freitagsvortrag konnten wir Prof. Dr. Dietrich Manzey von der TU Berlin gewinnen; er wird zum Thema Raumfahrtpsychologie sprechen. Für die



Poster - Session am Freitag sind Sie herzlich eingeladen, Poster einzureichen (E-Mail: jahrestagung@plattform-ev.de). Sie finden das aktuelle Programm auf unserer Homepage unter www.plattform-ev.de/veranstaltungen. Dort gibt es auch Informationen zu den Referenten, Vorträgen und AGs. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

SOMMERSCHULE 2011

Nach dem Erfolg der Sommerschule 2009 wird die Plattform zum zweiten Mal eine solche Seminarwoche für Studierende anbieten. Sie findet vom 6. bis 14. August 2011 auf Burg Rothenfels bei Würzburg statt. Vielen Dank an die Referenten, die bereits zugesagt haben, an der Sommerschule mitzuwirken! Ein Flyer mit dem Programm, Informationen zur Anmeldung etc. werden etwa bis Ostern per E-Mail und in Papierform veröffentlicht.

Alle, die Kontakt zu Studierenden oder Berufsanfängern haben, möchten wir aufrufen, zur Teilnehmerakquise beizutragen. Bitte ma-



Foto: www.burg-rothenfels.de

chen Sie geeignete Teilnehmer interdisziplinär auf die Sommerschule aufmerksam!

Weiterhin suchen wir Firmen bzw. Institutionen, die als **Sponsoren** zum Gelingen der Sommerschule beitragen möchten. Ihre **Vorteile**:

- Möglichkeit, die eigene Organisation vor zukünftigen HF-Spezialisten als potenziellen Arbeitgeber zu präsentieren
- Förderung der Weiterbildung von hochmotivierten Studierenden und möglichen künftigen Mitarbeitern
- Werbung im Flyer der Sommerschule und auf der Plattform-Homepage

Da die Plattform ein gemeinnütziger Verein ist, sind alle Spenden von der Steuer absetzbar. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Impressum

Der Plattform-Newsletter wird herausgegeben von:

Plattform Menschen in komplexen Arbeitswelten e. V.

Registergericht: Amtsgericht Bamberg, Registriernummer 1082

Geschäftsstelle
Hohenheimerstr.104, 71686 Remseck

E-Mail: office@plattform-ev.de
Internet: www.plattform-ev.de

Vorstand:

Dr. Gesine Hofinger (Vorsitzende, V.i.S.d.P)
Dr. Günter Horn (Stellvertreter)
Dr. Michael Müller (Stellvertreter)
Dr. Nanda Adam (Schriftführerin)
Prof. Dr. Harald Schaub (Finanzen u. Mitglieder)

Redaktion:

Dorothea Gruß

Hinweis:

Gastbeiträge in diesem Newsletter geben die Meinung der jeweiligen Autorin/des jeweiligen Autors wieder, welche jedoch nicht der Auffassung der Herausgeber entsprechen muss. Die Autorin/der Autor trägt somit alleine die Verantwortung für den Inhalt ihres/seines Beitrages.

Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links, auf die wir hier hinweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.